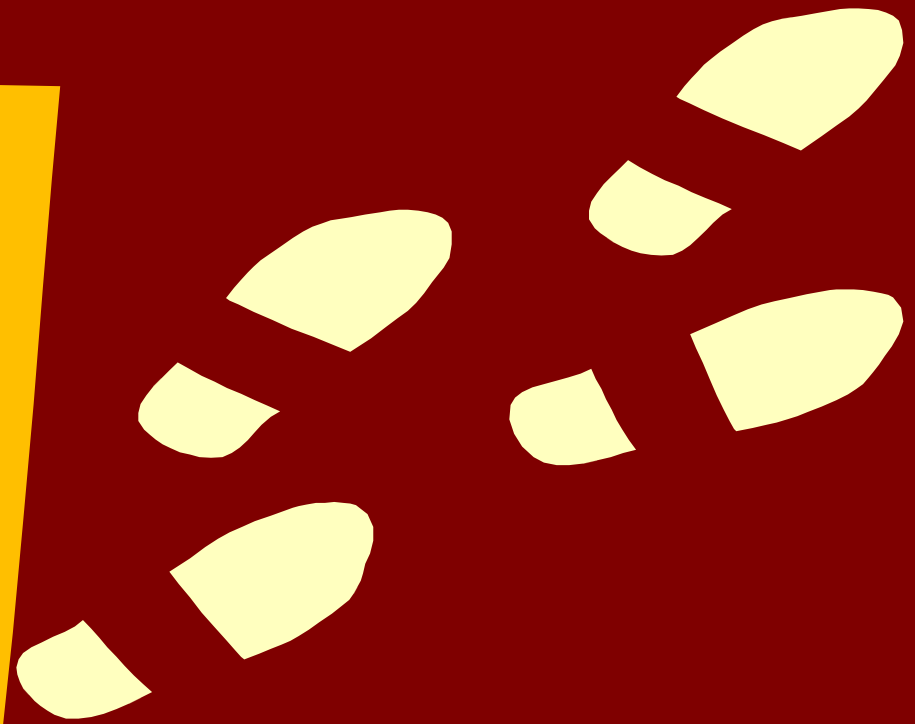
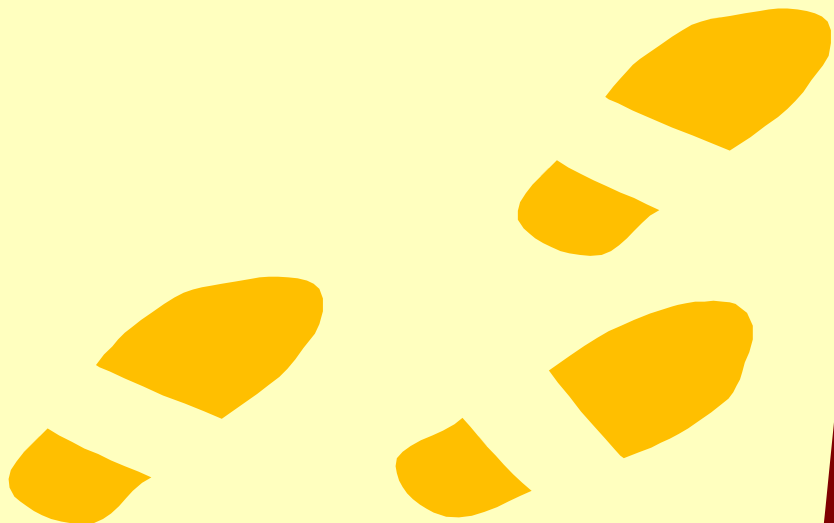


Kleine Detektive auf der Suche nach Spaß

Schwerter Workshop
Ergebnisse



Technische Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Fachgebiet STB
Sommersemester 2011

Modul 19
Kinder und Jugendliche in der Raumplanung
Workshop Bericht

Prüfer:
Päivi Kataikko und Jan Polivka



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Abbildungsverzeichnis	ii
1. Einleitung	1
2. Anlass und Problemstellung	2
3. Workshopkonzept	3
3.1 Workshopdurchführung mit den Kindergartenkindern	4
3.2 Workshopdurchführung mit den Grundschulern	10
3.3 Workshopdurchführung mit den Realschülern	13
4. Workshop Ergebnisse	19
5. Abschließende Bewertung des Workshops	20
6. Reflexion	22
Quellenverzeichnis	24
Teilnehmerliste	25



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Schwerte in Kinderaugen	2
Abb. 2:	Kinderzeitplan	3
Abb. 3:	Gebietseinteilung	4
Abb. 4:	Wohnortbestimmung	5
Abb. 5:	Hobbybestimmung	5
Abb. 6:	Lupenbilder	6
Abb. 7:	Bewertung der Untersuchungsgebiete	8
Abb. 8:	Abkühlung an den Stadtwerken	8
Abb. 9:	Präsentation der Lieblingsorte	9
Abb. 10:	Gestaltung des Kartenausschnitts	9
Abb. 11:	Wohnortbestimmung	10
Abb. 12:	Spaßort	11
Abb. 13:	Bewertung der Untersuchungsgebiete	12
Abb. 14:	Gestaltung des Kartenausschnitts	13
Abb. 15:	Wohnortbestimmung	14
Abb. 16:	Definition von Spaß	15
Abb. 17:	Routenspiel	15
Abb. 18:	Bewertung der Untersuchungsgebiete	17
Abb. 19:	Zusammenfügung der Kartenausschnitte	19



1. Einleitung

„Stadtplanung und Stadtgestaltung sind der Ernstfall der Kinderfreundlichkeit.

Jenseits von Sonntagsreden und politischen Programmen zeigt sich hier, ganz konkret, welchen Stellenwert Kinderfreundlichkeit in der Gesellschaft hat“ (Apel; Pach 1997: 6).

Kinderfreundlichkeit ist ein wichtiger Faktor für die Stadtplanung. Bedingt durch den demographischen Wandel werden die Geburtenjahrgänge immer schwächer. Daher ist es eine wichtige Aufgabe diesem Trend entgegenzuwirken und besonders das Leben in Städten, auch für die immer weniger werdenden Kinder, so attraktiv wie möglich zu gestalten. Anders als Kinder, die auf dem Land leben, brauchen Kinder in der Stadt Unterstützung für die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten und Rückzugsorten. Viele Städte sind von Natur aus wenig kinderfreundlich konzipiert. Verkehr, verwinkelte Straßen und dichte Bebauung gestalten die Stadt unzugänglich, unsicher und abgegrenzt. Die wenigen Grünflächen und

verwaehrte Spielplätze stellen kaum attraktive Aufenthaltsorte dar und die Nutzung von öffentlichen Räumen nimmt ab. Die Kinder werden durch mangelnde Aufenthaltsqualität von dem öffentlichen, städtischen in den privaten und isolierten Raum verdrängt. (vgl. Apel; Pach 1997: 15-19)

Daher ist es die Aufgabe der Stadtplanung die Wünsche und Vorstellungen von Kindern, die in der Stadt leben zu berücksichtigen und mit ihrer Hilfe die Vision einer kinderfreundlichen Stadt zu verwirklichen. Die wichtigsten Kriterien dafür stellen die Mobilität der Kinder im öffentlichen Raum, ihre Wahrnehmungen und die Raumqualität dar. Dazu ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an planerischen Prozessen notwendig. Sie können am besten ihre Vorstellungen einer kindergerechten Stadt schildern, denn aus ihrer Sicht braucht es oft nicht viel, um einen Ort attraktiv zu gestalten. Die Stadtplanung bekommt auf diese Weise interessante Einblicke in die Wahrnehmung von Kindern und kann sie direkt ansprechen sowie ihre Wünsche berücksichtigen.

(vgl. Website Kinderfreundliche Stadtentwicklung NRW)

Es gibt bereits viele Instrumente und Methoden, um Kinder an Stadtplanungsprozessen zu beteiligen. Diese Dokumentation beschreibt die Vorgehensweise des lokalen Bündnisses für Familie in Schwerte für die Erstellung eines Kinderstadtplanes. Dabei wurde ein Workshop für Kinder unterschiedlicher Altersklassen, in Kooperation mit Studierenden der Technischen Universität Dortmund der Fakultät Raumplanung, durchgeführt. Drei Tage intensiver Zusammenarbeit mit Kindern aus Kindergärten, Grund- und Realschulen werden aufgezeigt und die Ergebnisse dargelegt.



2. Anlass und Problemstellung

Das lokale Bündnis für Familie in Schwerte möchte die Familienfreundlichkeit in Schwerte stärken und vor allem neu zugezogenen Familien eine Hilfestellung, bei der Entdeckung kindergerechter Räume anbieten. Aus diesem Grund soll ein Kinderstadtplan entwickelt werden, der für alle Anwohner auf der Homepage des lokalen Bündnisses für Familie in Schwerte und der Stadt Schwerte veröffentlicht wird.

Da Erwachsene ihre Umgebung oftmals ganz anders wahrnehmen als Kinder und demzufolge Räume anders einschätzen und bewerten, ist es bei der Erstellung eines Kinderstadtplanes von großer Bedeutung, Eindrücke und Wahrnehmungen direkt von Kindern mit in den Plan einzubeziehen. Ein kindergerechter Stadtplan, der auf Grundlage von Erfahrungen und Beurteilungen von Erwachsenen erstellt wird, bietet lediglich eine einseitige Perspektive und kann unter Umständen Räume und Orte vorenthalten, die Kinder als besonders

spannend und aufregend einstufen. Wesentlich für einen Kinderstadtplan sind gerade die Räume und Orte, die sich dem Blickwinkel des Erwachsenen entziehen. Darunter können zum einen asphaltierte Straßen fallen, die sich hervorragend dazu eignen sie mit Kreide zu bemalen und zum anderen Waldabschnitte, in denen Kinder gerne spielen und klettern. Dazu zählen ebenso Geschäfte und Lokale, welche Kinder gerne besuchen, weil ihnen die Verkäuferin sympathisch ist. Deshalb ist es von besonderer Relevanz, ihnen diese Informationen zu entlocken und sie in künftige Planungen mit einzubeziehen. Vor diesem Hintergrund wurde bei der Informationsgewinnung besonderer Wert auf die Meinung und das Urteil von Kindern gelegt. Sie sollten hierbei eine zentrale Funktion einnehmen und die positiven sowie negativen Räume in der Stadt eigenständig aufzeigen.

Das Untersuchungsgebiet bildet die Stadt Schwerte im Kreis Unna am Rande des Ruhrgebiets. Hier wurde in Zusammenarbeit mit Kindern der Friedrich-Kayser-Schule, des AWO

Familienzentrums Regenbogen und des DRK-Kinderhorts ein dreitägiger Workshop durchgeführt, in dem 30 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren gemeinsam mit uns, den Studierenden der Technischen Universität Dortmund der Fakultät Raumplanung, die Stadt erkunden und die für sie aufregenden oder schlechten Orte und Räume bewerten durften.

Abb. 1: Schwerte in Kinderaugen



3. Workshopkonzept

Im Rahmen des Workshops wurden die Kinder in Kleingruppen mit Hilfe von verschiedenen Übungen auf ihre Aufgabe, welche darin bestand, Räume und Orte für Kinder in der Stadt zu entdecken und zu bewerten, vorbereitet. Darauf folgend wurden Ortsbegehungen in vier verschiedenen Gebieten der Stadt, in denen die Kinder ihre Eindrücke und Bewertungen äußern durften, durchgeführt. Die gewonnenen Informationen wurden von den Kindern in Karten festgehalten. Grundlegendes Ziel des Workshops war es, den Kindern die positiven und negativen Räume und Orte der Stadt zu entlocken, um aus diesen Informationen die Grundlage für einen Kinderstadtplan für die Stadt Schwerte zu entwickeln.

Am ersten Tag wurde den Kindern der Inhalt des Workshops nahegelegt und ihre Aufgaben aufgezeigt. Damit sie einen genauen Überblick erhielten, wurde von uns ein vereinfachter Kinderzeitplan erstellt (siehe Abb. 2). Dieser wurde an die Wand gehängt

und war die gesamte Zeit über für die Kinder einsehbar. Dieser Zeitplan stellte jeden Tag, mit seinen wesentlichen Inhalten, symbolisch dar. Um die Aufgabenstellung für die Kinder zudem verständlich und interessanter zu gestalten wurde diese anhand einer Geschichte erläutert.

Abb. 2: Kinderzeitplan

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch
09:30 - 10:30	Aufgepasst Gruppen-einteilung		Aufgepasst
10:30 - 12:00	Zeit für Spiel und Spaß	Auf der Suche nach dem Spaß...	Bastelzeit Vorstellung der Karten
12:00 - 13:00	Verabschiedung		Mittagessen (Heute 12:30 Uhr)
13 Uhr	Mittagessen	Mittagessen	Vorstellung vor der Presse

Diese Geschichte gab vor, dass wir von dem lokalen Bündnis für Familien in Schwerte den Auftrag erhalten haben, einen Kinderstadtplan zu entwerfen. Das Problem dabei war, dass der Spaß in Schwerte verloren gegangen ist. Denn ohne diesen ist es unmöglich einen solchen Plan zu erstellen. Nun

musste der Spaß in der Stadt gesucht und wiedergefunden werden, da sich dieser möglicherweise einfach nur versteckt hat. Wir konnten diese Aufgabe jedoch nicht alleine bewältigen, sodass für die Suche nach dem Spaß die Hilfe der Kinder benötigt wurde. Dabei wurde den Kindergarten- und Grundschulkindern die Rolle von Detektiven und den Realschulkindern die Rolle von Agenten übertragen, welche sie über den gesamten Zeitraum des Workshops beibehielten. Auf diese Weise begab man sich innerhalb der drei Workshop-Tage gemeinsam auf die sogenannte *Mission Spaß*.

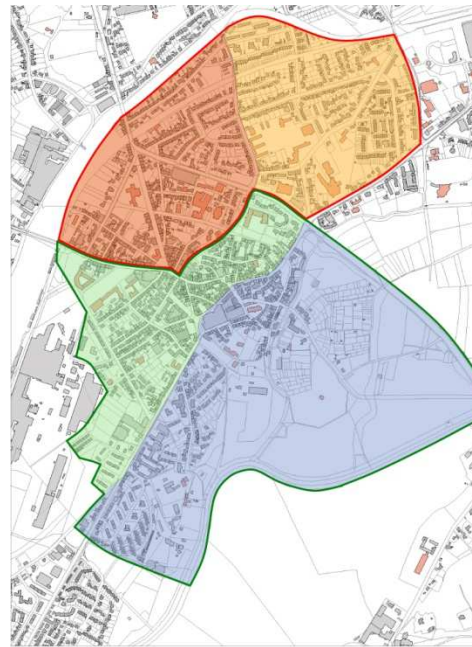
Im Anschluss an die Geschichte erfolgte die Aufteilung der Kinder in sechs Kleingruppen mit jeweils vier bis sieben Kindern und zwei bis drei Studierenden. Dazu wurde jeder Kleingruppe ein Symbol (Apfel, Auto, Haus, Vulkan, Wurm, Zitrone) zugewiesen. Jedes Kind und auch wir bekamen zudem ein Namensschild mit dem kleingruppenspezifischen Symbol. Die Kleingruppen wurden bereits während unserer Vorbereitungen auf



den Workshop, anhand der Wohnorte, welche größtenteils im Bereich der Innenstadt lagen und anhand der Altersklassen der Kinder festgelegt. Zudem wurde im Vorfeld das gesamte, zu untersuchende innerstädtische Gebiet in vier kleinere Teilgebiete unterteilt. Dabei wurden die kleinen Teilgebiete, welche rot, gelb, grün und blau gekennzeichnet sind von jeweils einer der vier Kleingruppen mit den jüngeren Kindern erkundet. Darunter befanden sich vor allem Kindergarten- und Grundschulkindern im Alter von vier bis acht Jahren. Die beiden Gruppen mit den Realschulkindern im Alter von neun bis zwölf Jahren bekamen jeweils zwei der kleinen Teilgebiete zugewiesen, welche rot und grün umrandet sind (siehe Abb. 3).

Im Folgenden werden der Tagesablauf und die Methoden für die jeweiligen Kleingruppen der Kindergarten-, Grundschul- und Realschulkindern getrennt voneinander erläutert. Denn die Methodenwahl sollte zur Erfüllung der gesetzten Tagesziele altersgerecht erfolgen und wurde deshalb teilweise unterschiedlich gestaltet

Abb. 3: Gebietseinteilung



Quelle: Eigene Darstellung mit Kartengrundlage der Stadt Schwerte

3.1 Workshopdurchführung mit den Kindergartenkindern

Die Kindergartenkinder waren im Alter von sechs bis sieben Jahre und werden in diesem Jahr eingeschult. Sie konnten nicht lesen und schreiben, was bei der Methodenwahl von besonderer Bedeutung war. Insgesamt gab es zwei Gruppen die mit Kindergartenkindern arbeiteten.

Workshoptag 1

Das Ziel des ersten Tages war es, dass die Gruppe sich kennenlernt und weiß, was ihre Aufgabe für den nächsten und die folgenden Tage ist. Damit sich Kinder und Studierende besser kennenlernen konnten, wurden in beiden Gruppen unterschiedliche Kennenlernspiele durchgeführt. In einer Gruppe wurde zum Kennenlernen ein Spiel mit Wohnortbestimmung veranstaltet. Eine Person hat damit begonnen einen Ball zu einem Studierenden oder einem Kind aus der Gruppe zu werfen. Diese Person musste sich daraufhin vorstellen. "Hallo mein Name ist, meine Hobbys sind und



ich wohne in...". Anschließend wird der Wohnort mit einem Fähnchen auf einer Karte markiert. Hierbei mussten die Kindergartenkinder sehr unterstützt werden, da sie gerade zu Beginn noch sehr schüchtern waren. Durch Nachfragen und durch Unterstützung der Erzieherinnen gelang es schließlich jedes Hobby zu erfahren. Die Wohnorte der Kinder befanden sich innerhalb des Teilgebietes. Da die Kinder selber die Karte nicht lesen konnten, wurden sie dabei unterstützt, indem wir durch einen Knetpunkt den Kindern gezeigt haben, wo sie wohnen. Die Kinder konnten dann das Fähnchen auf den Punkt stecken. Das Ergebnis war eine Karte mit allen Wohnorten der Kinder (siehe Abb. 4).

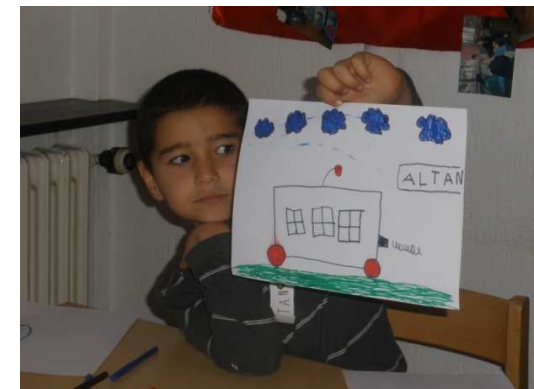
Abb. 4: Wohnortbestimmung



Auch in der anderen Gruppe, mit den Kindergartenkindern wurde ein Kennenlernspiel durchgeführt. Hierfür hat sich die Gruppe auf dem Platz hinter der Rohrmeisterei versammelt und in einem Kreis aufgestellt. Wir und die Kinder mussten dabei in die Hocke gehen und immer, wenn eine Aussage auf uns oder ein Kind zutraf, aufspringen. Aussagen, die von uns getroffen wurden waren z. B.: „Alle Kinder, deren Name mit A anfängt, springen hoch“. „Alle Kinder, deren Lieblingssport Fußball ist, springen hoch“. „Alle Kinder, die gerne Spaß haben, springen hoch“. „Alle Kinder, die in Schwerte wohnen springen hoch“. Mit der letzten Aussage wurde ein Übergang zur Wohnortbestimmung geleistet. Auf dem Boden wurde eine Karte ausgebreitet und die Kinder konnten erklären, wo sie wohnen. Mit unserer Hilfe durften sie dann eine Styroporkugel auf ihren Wohnort kleben. Das Ergebnis war auch hier eine Karte mit allen Wohnorten der Kinder. Mit dem zuvor erläuterten Spiel konnten sich die Kinder untereinander kennenlernen und wir haben einen

ersten Überblick darüber bekommen, welche Hobbys die Kinder haben. Anschließend galt es von ihnen zu erfahren was Spaß bedeutet. Hierfür wurden wiederum unterschiedliche Methoden angewandt. Die Methode einer Kindergartengruppe war es, die zu Beginn erzählte Geschichte wieder aufzugreifen. Da der Spaß verloren gegangen ist, muss dieser wieder gefunden werden. Zunächst wurde überlegt, was Spaß ist und wo dieser in der Stadt sein könnte. Es wurde danach gefragt was den Kindern Spaß macht, wo sie Spaß haben und mit wem. Dazu hat jedes Kind ein Blatt Papier bekommen, auf dem es aufgemalt hat, was Spaß bedeutet (siehe Abb. 5).

Abb. 5: Hobbybestimmung



Anschließend haben die Kinder anhand des Gemalten erraten, was den anderen Kindern Spaß macht. Die Kinder hatten kein Problem damit ihr Hobby, bei dem sie Spaß haben, aufzumalen. Im Anschluss an diese Methode sollte der Weg vom Wohnort der Kinder bis zu einem ihrer *Spaßorte* aufgemalt werden. Hierbei musste sehr unterstützend agiert werden, da es den Kindern schwer fiel, die Aufgabe zu verstehen. Beispielhaft wurden von uns Skizzen erstellt, wie solche Routen aussehen könnten. Durch die Methode des Malens von dem Weg zu den beliebtesten Orten der Kinder fanden wir heraus, wo sich diese befinden und wie sie den Weg wahrnehmen.

Das Spaß-Thema wurde auch in der zweiten Gruppe mit den Kindergartenkindern aufgegriffen. Alle Kinder haben eine, auf einem DinA3 Blatt aufgemalte Lupe bekommen. Ihre Aufgabe bestand nun darin, an der Rohrmeisterei nach Orten zu suchen, die den Kindern Spaß machen. Anschließend durften die Kinder in die Lupe den Spaß malen (siehe Abb. 6). Die Lupen wurden aufgehängt und

jedes Kind hat seine Lupe vorgestellt. Die Kinder waren bei dieser Aufgabe sehr aufgeschlossen und hatten viel Spaß das Gelände der Rohrmeisterei in Schwerte zu entdecken. Sie konnten ihre *Spaßorte* sehr gut darstellen.

Abb. 6: Lupenbilder



Im Anschluss wurden wie bei der anderen Gruppe auch, Routen vom Wohnort zum *Spaßort* aufgemalt. Auch hier hatten die Kinder Probleme die methodische Vorgehensweise zu verstehen und benötigten von uns Unterstützung.

Aus den Vorstellungen der Wohnorte und Hobbys wurde eine Route für die Ortsbegehung erstellt. Jedoch war abzusehen, dass während der Ortsbegehung von dieser Route

abgewichen werden konnte. Zum Abschluss des ersten Tages wurde den Kindern erklärt, was am nächsten Tag auf sie wartet und auf was sie genau achten müssen. Ziel des Tages war dabei die Erfüllung ihres *Auftrages*, den Spaß in der Stadt zu finden.

Als Resümee des ersten Tages lässt sich festhalten, dass die Kinder mit sehr viel Spaß mitgemacht haben. Da sich die Kinder schon kannten, stand das Kennenlernen im Hintergrund. Wichtiger war es sie mit unseren Zielen vertraut zu machen und ihnen ihren *Auftrag* zu verdeutlichen. Die Kinder benötigten aufgrund ihres Alters mehr Pausen als im Zeitplan eingeplant.

Workshoptag 2

Das Ziel des zweiten Tages war die Kartierung von positiven und negativen Orten in Schwerte. Dazu wurde eine Ortsbegehung mit den Kindern durchgeführt, bei der sie uns die Orte zeigen sollten, die sie mit Spaß verbinden. Wie zuvor schon erläutert wurde jeder Gruppe ein bestimmtes Gebiet zugeteilt. Da die Kindergartenkinder noch nicht so weite Strecken



zurück legen konnten, war ihr Teilgebiet etwas kleiner gewählt. Zunächst wurde an einem markanten Punkt in Schwerte gestartet. Der Standpunkt der Rohrmeisterei war den meisten Kindern aufgrund des beliebten *Polizeispielplatzes* bekannt. Da die Kinder wussten, wo sie sich befanden, sollten sie die Route mitbestimmen und die Gruppe zu dem ersten Ort führen. Auf dem Weg dorthin konnten schon Einschätzungen gegeben werden, wenn den Kindern etwas auffiel. An jedem Ort, an dem die Kinder Spaß fanden, wurde eine Pause gemacht und der Ort wurde von den Kindern eingeschätzt. Dafür hielten die Kinder Symbole hoch, die eine positive, mittlere oder negative Bewertung abgeben konnten. Es waren Sonnen, Wolken oder Wolken mit Blitz. Unter diesen Wetter-Symbolen konnten sich alle Kinder vorstellen, was sie zu bedeuten hatten. Dies vereinfachte die Bewertung. Die Zeichen wurden nach jedem Ort neu aufgeteilt, sodass jeder einmal ein anderes Symbol bekam und hochhalten durfte. Davon wurden dann Fotos gemacht, die später zur

besseren Erinnerung an den Ort und den Spaß dienen sollten. Eine Mittagspause war in Form eines Picknicks geplant.

Die Ortsbegehung mit Kindergartenkindern bedurfte viele Überlegungen und Planung. Wichtig war, den Kindern klarzumachen, dass der *Spaß* in dem Untersuchungsgebiet gesucht wurde. Dies musste ihnen immer wieder verdeutlicht werden, da der Umstand, dass sie einen Ausflug machten, bereits ihre Aufmerksamkeit zum größten Teil in Anspruch nahm. Die Route von den Kindern bestimmen zu lassen gestaltete sich etwas schwierig. Gelegentlich erkannte ein Kind die Umgebung an einem markanten Ort, jedoch wussten die meisten Kinder nicht welche Orte, die Spaß machen, in der Umgebung lagen. Daher mussten wir zum größten Teil die Route bestimmen. Die Orte, die am besten bewertet wurden, waren diejenigen die, die Kinder kannten und auf die sie spontan zustürmten und begannen zu spielen. Ein besonderer Vorteil war es, das die Kinder sich untereinander kannten und so keine Hemmungen

hatten miteinander zu spielen. In dieser Situation wurde deutlich, dass der erste Kennenlertag sehr wichtig und gut verlaufen war. Die Bewertungen der Orte verliefen immer relativ schnell, auch wenn öfter auf vereinzelt Dinge hingewiesen werden musste. Spielplätze gefielen den Kindern zum Beispiel immer sehr gut, auch wenn sie nicht in einem guten Zustand waren. In diesen Fällen machte es Sinn diese Orte mit gepflegteren Orten zu vergleichen und zu fragen, welcher Ort denn besser sei. Auf diese Weise wurden die Kinder schon oft von alleine auf die Mängel, wie Müll oder Gefahren, aufmerksam. Die Wetter-Symbole wurden gut verstanden und den Kindern machte es Spaß sie hochzuhalten und Fotos damit zu machen (siehe Abb. 7). Eine Besonderheit bei der Ortsbegehung war es, dass es an diesem Tag sehr heiß war. Die Kinder mussten immer wieder motiviert werden und viele Pausen waren nötig.



Abb. 7: Bewertung der Untersuchungsgebiete



Das Wetter war ausschlaggebend bei der Bewertung der Orte. Plätze mit Wasser wurden als sehr gut bewertet, da die Kinder dort besonders viel Spaß beim Abkühlen hatten (siehe Abb. 8). Auch musste immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht nur Spielplätze Orte des Spaßes sind. Kinder in diesem Alter haben noch keine großen Streifräume und

kennen somit fast nur Aufenthaltsräume in ihrer unmittelbaren Umgebung. Zu diesen Orten gehören dann meist Spielplätze oder Parks. Jedoch konnten die Kinder auch schnell für andere Orte begeistert werden, da sie immer wieder Möglichkeiten fanden auch mit wenigen Mitteln Spaß zu haben. Aufgrund des anstrengenden Tages war es am Ende nicht mehr möglich eine vorläufige Kartierung der besuchten Orte mit den Kindern zu erstellen, da die Konzentration nicht mehr vorhanden war. Dies stellte jedoch keinen Nachteil dar, da ein kurzes Brainstorming mit den Kindern die besuchten Orte noch einmal in Erinnerung brachte.

Als Resümee des zweiten Tages lässt sich festhalten, dass eine Ortsbegehung mit Kindergartenkindern zwar gut geplant werden muss, aber auch unerwartete Aktionen erfordert. Auch wenn die Route von den Kindern mitbestimmt werden sollte, mussten wir oftmals eine Route vorschlagen. Während der Ortsbegehung musste immer wieder auf die Thematik verwiesen werden und bei der

Bewertung auch auf negative Dinge aufmerksam gemacht werden. Das gute Wetter wirkte sich auf der einen Seite positiv aus, da Orte ausgewählt wurden, die sonst nicht die Aufmerksamkeit der Kinder erregt hätten. Auf der anderen Seite war es eine Belastung für die Kinder, da die Hitze ihnen zu schaffen machte. Daher mussten immer wieder Pausen gemacht werden, was den Zeitplan beeinträchtigte. Trotzdem hatten die Kinder viel Spaß, haben neue Aufenthaltsräume in ihrer Umgebung kennengelernt und waren für den nächsten Tag gut vorbereitet.

Abb. 8: Abkühlung an den Stadtwerken



Workshoptag 3

Ziel des letzten Tages war die Gestaltung des zugeteilten Kartenausschnitts und die darauf folgende Wahl des schönsten Ortes in Schwerte. Die Methode beider Kindergartengruppen war es, die Erinnerungen der Kinder durch Fotos des Vortages zu wecken. Die Fotos wurden herumgegeben, damit jedes Kind einen Blick auf die Bilder werfen konnte. Anhand der Bilder wurde die Route noch einmal durchgegangen und das Gesehene reflektiert. Anschließend hat jedes Kind seinen Lieblingsort aufgemalt (siehe Abb. 9).

Abb. 9: Präsentation der Lieblingsorte



Die anderen Kinder haben anhand des Gemalten erraten, was den anderen Kindern Spaß macht. Die Bilder zeigten, dass die Kinder, je nach Vorlieben und Interessen, ganz unterschiedliche Lieblingsorte in dem Quartier haben. Anschließend wurden die Fotos auf der Karte verortet. Diese wurden zurechtgeschnitten und aufgeklebt. Danach wurden die entdeckten Orte durch die zuvor selbstgemalten Bilder ergänzt. Außerdem wurden Sonnen, Wolken und Wolken mit Blitz gemalt, die ergänzend zu den Bildern aufgeklebt wurden (siehe Abb. 10). So ließ sich für die Kinder leicht ablesen, welcher der Orte positive und welcher negative Aspekte hat.

Zusammenfassend lässt sich für den dritten Tag sagen, dass die Kinder sehr viel Spaß bei der Umsetzung des Kinderstadtplans hatten. Sie konnten sich sehr gut an das am Vortag gesehene erinnern, was wiederum zeigt, dass sie aktiv und interessiert mitgemacht haben. Bei der Gestaltung der Karte merkten wir, dass es sehr schwierig ist die Konzentration der

Kindergartenkinder über einen längeren Zeitraum zu halten. Sie sind es nicht gewohnt über einen ganzen Vormittag konzentriert an einem Thema zu arbeiten. Daher waren Pausen von größter Wichtigkeit, in denen sich die Kinder kurz austoben konnten. Für uns war es von besonderer Bedeutung die Kinder stetig mit neuen Aufgaben zu beschäftigen, sodass keine Langeweile aufkam. Zuvor wurden für die Abschlusspräsentation drei Kinder eingeteilt, bei der Präsentation beteiligten sich aber viel mehr Kinder, weil jeder gerne über das Gesehene berichten wollte.

Abb. 10: Gestaltung des Kartenausschnitts



3.2 Workshopdurchführung mit den Grundschulkindern

Auch die Grundschul Kinder wurden in zwei Gruppen eingeteilt. In den beiden Gruppen nahmen Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren am Workshop teil. Zudem gab es in beiden Gruppen jeweils ein Kindergartenkind.

Workshoptag 1

Zu Beginn der Kleingruppenarbeit mit den Grundschulkindern fanden verschiedene Kennenlernspiele statt, damit sich die Gruppenmitglieder untereinander sowie auch uns Studierende besser kennenlernen konnten. In dem Kennenlernspiel einer Gruppe wurde sich dabei ein Kuschtier zugeworfen. Das Kind, welches das Kuschtier gefangen hatte, musste dann seinen Namen, sein Alter und eine Tätigkeit, der es gerne nachgeht, nennen und diese pantomimisch darstellen. Alle Gruppenmitglieder mussten daraufhin den Namen des Kindes wiederholen und die Tätigkeit nachahmen. Ein Beispiel dafür war: „Ich bin Jan*, 8 Jahre alt

und spiele gerne Fußball.“ Daraufhin wiederholten alle Kinder mit uns gemeinsam: „Das ist Jan und er spielt gerne Fußball.“ Wobei auch die Tätigkeit, die zuvor pantomimisch dargestellt wurde, von allen gemeinsam wiederholt wurde. In der anderen Gruppe wurde ein Stuhlkreis gebildet und das Spiel „Mein rechter, rechter Platz ist frei...“ gespielt. Dabei musste ein zusätzlicher Stuhl im Stuhlkreis platziert werden. Das Kind, welches links von dem freien Platz saß, rief ein anderes Kind herbei. Das angesprochene Kind sagte seinen Namen und fragte: „Als was soll ich denn kommen?“ Daraufhin überlegte sich das aufrufende Kind ein Tier oder eine Tätigkeit, welche/s nachgeahmt werden musste. Danach setzte sich das Kind auf den freien Platz und das Spiel begann von vorne. Durch die pantomimische Aufgabe wurde das Spiel interessanter und aktiver gestaltet.

Anschließend wurden die Wohnorte der Kinder auf einer Karte markiert. Diese Übung sollte für die spätere Routenplanung der Ortsbegehung und die

Sensibilisierung der Kinder für die Umgebung hilfreich sein. Dabei nannte jedes Kind die Straße, in der es wohnt. Die Straßen wurden gemeinsam auf dem Stadtplan gesucht und mit Fähnchen und Knete auf der Karte verortet (siehe Abb. 11).

Abb. 11: Wohnortbestimmung



Im Anschluss wurde ein Spiel zur Spaßdefinition durchgeführt. Dabei sollten die Kinder einen geschulten Blick für die Ortsbegehung erhalten. In der einen Gruppe wurde in die Runde gefragt, was den Kindern Spaß macht. Die genannten Begriffe und Aktivitäten wurden von uns und den Kindern selbst auf Karteikarten festgehalten. Um den

*Name wurde geändert



Kindern weitere Eindrücke und Denkanstöße zu geben, was Spaß macht, wurde eine kleine Orts- erkundung rund um die Rohrmeisterei durchgeführt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass man den Spaß suchen muss, da er sich verstecken könnte. Nach dieser Ortserkundung wurde noch einmal festgehalten, was Spaß macht und was nicht. Die andere Gruppe hat ebenfalls Begriffe zum Thema Spaß gesammelt und auf Karteikarten geschrieben. Zu berücksichtigen waren dabei die Fragestellungen „Was macht Spaß?“, „Wo hat man Spaß?“ und „Mit wem hat man Spaß?“.

Im Anschluss galt es den besten *Spaßort* zu basteln. Dabei sollten alle genannten Begriffe verwirklicht werden. Materialien wie Eierkartons, buntes Papier, Knete, Wachsmalstifte etc. wurden den Kindern dazu bereitgestellt.

Abschließend wurde ein Routenspiel, wobei geheime, interessante und bekannte Orte in der Stadt herausgefunden werden sollten, durchgeführt. In beiden Gruppen sollte der Weg vom

Wohnort der Kinder bis zu einem Lieblingsort, den sie alleine aufsuchen und bis zu einem weiteren Lieblingsort, den sie entweder in Begleitung ihrer Freunde oder ihrer Familie aufsuchen, aufgemalt werden.

Die Kennenlernspiele haben den Kindern sehr gefallen, da die Spielauswahl altersgerecht war und die Spiele mit Freude ausgeführt wurden. In beiden Gruppen kannten sich die meisten Kinder bereits aus der Schule, weshalb die Kennenlernspiele zur Auflockerung der Kinder und zum Kennenlernen der Studierenden dienten. Die vorher eingeplante Zeit wurde mit einer halben Stunde zu großzügig bemessen, da die beiden Gruppen der Grundschulkinder eine geringere Teilnehmerzahl als die übrigen Gruppen hatten. Bei der Wohnortbestimmung konnten die Kinder durch ihre gute Ortskenntnis und ihren Orientierungssinn ihren Wohnort sofort bestimmen. In beiden Gruppen wohnten die meisten Kinder in anderen Untersuchungsgebieten, so dass die Begehungsrouten frei wählbar

war. Auf der Suche nach dem Spaß mussten wir den Kindern teilweise Hilfestellungen leisten, um Orte und Aktivitäten herauszufinden, welche nicht alltäglich sind. Die Bastelidee kam bei allen Kindern sehr gut an. Mit viel Elan und Kreativität der Kinder konnte ein besonderer *Spaßort* entstehen (siehe Abb. 12).

Abb. 12: Spaßort



Problematisch bei dieser Übung war die Tatsache, dass sich ein Kindergartenkind nur mit unserer Hilfestellung beteiligen konnte. Das Routenspiel stellte eine relativ schwierige Aufgabe für die Kinder dar, da sie nicht in der Lage waren alle auf dem Weg sich befindlichen Eindrücke einzufangen und darzustellen.



Workshoptag 2

Den Kindern wurde zu Beginn des Tages erneut erläutert, worauf sie in ihrer Rolle als Detektive achten sollten. Zusätzlich sollten sie aus ihrem eigenen Blickwinkel feststellen, wo sich möglicherweise kein Spaß befindet, sondern sogar eine Gefahr. Während der Ortsbegehung sollten die Kinder anhand von Sonnen, Wolken und Wolken mit Blitzen gute, mäßig gute und schlechte Orte bewerten (siehe Abb.13). Diese Bewertung wurde auf Fotos festgehalten. Um die Orte mit allen Sinnen zu erfassen, sollten die Kinder der einen Gruppe an einigen Orten ihre Augen schließen, damit sie besser riechen und hören konnten. Dabei sollte die Umgebung auf eine andere Weise wahrgenommen werden. In der anderen Gruppe wurden den Kindern Klemmbretter und Papier zur Verfügung gestellt. Ihre Aufgabe während der Ortsbegehung war es, sich Symbole für gute und schlechte Orte und Gegebenheiten zu überlegen und zu skizzieren.

Abb. 13: Bewertung der Untersuchungsgebiete



Insgesamt waren die Kinder von der Bewertung mit Sonnen, Wolken und Wolken mit Blitz sehr begeistert. Sie konnten sich stets einigen, ob der Ort gut, schlecht oder mäßig gut war. Zudem konnten sie immer die guten und schlechten Eigenschaften der Orte und Verbesserungsvorschläge für schlechte Orte nennen. Dabei achteten die Kinder auf viele Dinge und konnten sich gut ausdrücken. Auf der einen Seite war die Zeitspanne zu gering, um die Gebiete intensiver zu erkunden. Auf der anderen Seite war diese jedoch

optimal, da es an diesem Tag sehr heiß war und eine weitreichendere Erschließung des Gebiets zu anstrengend für die Kinder gewesen wäre. Demzufolge konnte nur ein Teil der Gebiete erkundet werden.

Workshoptag 3

Am letzten Tag des Workshops standen die Gestaltung der Karten und die Wahl des schönsten Ortes für Kinder in Schwerte im Vordergrund. In der einen Gruppe wurden die Fotos vom Vortag noch einmal genau betrachtet, um sich die Bewertung der Orte in Erinnerung zu rufen. Zur Veranschaulichung wurden die Fotos auf der Karte verortet und aufgeklebt. Die für die Orte spezifischen positiven und negativen Merkmale, wie beispielsweise Fußball, Rutsche, Klettergerüst und Müll wurden mit Hilfe verschiedener Materialien von den Kindern gebastelt. Daraufhin entstanden auch dreidimensionale Symbole, welche auf die Karte geklebt wurden (siehe Abb. 14).

Die andere Gruppe hat ebenfalls ihre Fotos betrachtet und noch einmal



ausgewertet. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Kinder ihre Meinungen wiedergeben, um eine optimale Darstellung der Karte zu erreichen. Die am Tag zuvor skizzierten Symbole wurden von den Kindern gebastelt und auf der leeren Karte befestigt.

Die Umsetzung der Ideen hat den Kindern sehr viel Spaß gemacht. Eine engagierte Mitarbeit und ein gutes Erinnerungsvermögen brachten ein gelungenes Ergebnis hervor. In einigen Situationen oder bei Umsetzungsschwierigkeiten wurde unsere Hilfestellung benötigt. Die abschließende Ergebnispräsentation wurde von den Grundschulkindern vorzüglich durchgeführt.

Abb. 14: Gestaltung des Kartenausschnitts



5.3 Workshopdurchführung mit den Realschulkindern

Die Kinder, die in zwei Jugendgruppen eingeteilt wurden, besuchten zum Zeitpunkt des Workshops bereits eine weiterführende Realschule in Schwerte. Das Alter der Kinder variierte dementsprechend zwischen dem zehnten und zwölften Lebensjahr. Da sich die methodische Vorgehensweise nicht problemlos von den Kindern auf die Jugendlichen übertragen ließ, wurde für die älteren Kinder eine leicht abgeänderte Variation der Methoden, welche im folgenden Abschnitt näher erläutert werden, entwickelt. Im Vordergrund stand dabei, dass Interesse und die Aufmerksamkeit der Jugendlichen, auf eine dem Alter entsprechende Weise zu gewinnen, damit auch mit ihnen konstruktiv gearbeitet werden konnte. Die Tagesziele, welche bereits in der Einleitung beschrieben wurden, waren dabei für die Kinder- und Jugendgruppe identisch.

Workshoptag 1

Als Einführung in die Kleingruppen wurde ebenfalls ein entsprechendes Kennenlernspiel ausgewählt und durchgeführt. Dafür brachten wir unterschiedliche Gegenstände mit und platzierten sie in der Mitte der Arbeitstische. Die Kinder suchten sich jeweils einen Gegenstand aus, ihnen wurde dabei freigestellt, ob jemand freiwillig anfangen möchte oder jemand ausgewählt werden sollte. Sie hatten die Aufgabe zu erläutern, warum sie den konkreten Gegenstand gewählt haben und was sie damit verbinden. Zudem diente das Spiel dazu, weitere Informationen von den Kindern zu erhalten. Sie sollten im Rahmen ihrer Gegenstandserläuterung ihren Namen, Alter, Schule, Wohnort sowie Hobbies auflisten. Obwohl genannte Informationen schon zum Teil vorlagen, ermöglichte das Spiel eine erste Einschätzung der Kinder. Wir haben ebenfalls an dem Spiel teilgenommen, damit die Jugendlichen auch uns besser kennenlernen konnten. Zudem sollte den Kindern demonstriert werden, dass die Arbeit nicht ausschließ-



lich von ihnen getragen werden muss, sondern mit unserer Hilfe erledigt werden soll, zusätzlich diente dies der Motivationssteigerung.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurde die Verortung des eigenen Wohnortes mit Hilfe eines Stadtplans durchgeführt. Die Kinder markierten mit Namensfähnchen ihren genauen Wohnort und wichtige Gebäude, wie z. B. Krankenhäuser, den Kinderhort oder das Schwimmbad (siehe Abb. 15).

Abb. 15: Wohnortbestimmung



Zum einen konnte damit bestimmt werden, ob die Kinder sich in einer abstrakten Umgebung eines Stadtplans

bewegen konnten. zum anderen gab die Aufgabe Auskunft darüber, inwieweit sich die Kinder im direkten Wohnumfeld auskennen und städtebaulich wichtige Gebäude wiedererkennen können.

Ergebnis der Wohnortbestimmung war, dass alle Kinder in der Lage waren ihren Wohnort ohne größere Probleme selbst zu bestimmen. Negativ beeinflusst wurde das Ergebnis durch die Tatsache, dass der Kartenausschnitt für diese Aufgabe zu klein gewählt wurde. Einige Kinder konnten ihren genauen Wohnort nicht bestimmen, da sich der detaillierte Ausschnitt der Karte nur auf den Innenstadtbereich beschränkte. Dadurch entstand der Eindruck, dass dies bei den betroffenen Kindern zu Unzufriedenheit führte. Bei der Zuordnung der Symbole waren starke Unterschiede der Ortskenntnisse zu verzeichnen. Kinder die bei den ersten beiden Aufgaben angaben, dass sie einen großen Teil ihrer Freizeit im Innenbereich der Wohnung verbringen, waren nur schwer in der Lage die Zuordnung nachzuvollziehen und

durchzuführen. Es lässt sich somit möglicherweise ein Kausalzusammenhang zwischen den vorhandenen Ortskenntnissen und der Vorliebe für Freizeitaktivitäten im Innen- oder Außenbereich von den beteiligten Kindern ableiten.

Im Folgenden wurde auf die Geschichte, die zu Beginn des Tages erzählt wurde, eingegangen. Da der ganze Workshop auf diesem Thema aufbaute, wurde den Kindern die Aufgabe erteilt ihre individuelle Definition von Spaß zu entwickeln. Dies wurde mit Hilfe von Lieblingsaktivitäten umgesetzt. Jedes Kind durfte auf Karteikarten schreiben, was es in der Freizeit am liebsten unternimmt. Nachdem alle ihre Ideen verschriftlicht hatten, bestand die nächste Aufgabe darin, aus den gesammelten Ideen Kategorien zu bilden. Die Aktivitäten wurden dabei nach Übereinstimmungen sortiert. Hierbei wurde zum einen zwischen Innen- und Außenbereich, zum anderen zwischen sportlichen und entspannenden Tätigkeiten unterschieden (siehe Abb. 16).



Abb. 16: Definition von Spaß



Zum Schluss wurde ein Spiel mit den Kindern durchgeführt, welches der Sensibilisierung der Wahrnehmung von Straßenräumen und Wegeverbindungen zwischen Orten dienen sollte. Das Spiel bestand darin, auf einem gedrittelten Din A3 Zettel Routen mit Start- und Zielort aufzumalen und beiden Punkte mit einer gewundenen Linie zu verbinden. Diese Linie entsprach der Route zwischen den

beiden Orten. Entlang dieser Linie sollten wichtige und auffällige Stellen eingezeichnet werden. Wir haben der Gruppe diese Aufgabe erteilt, damit sie sich für Wege entscheiden, die von ihnen öfter benutzt werden oder für sie eine besondere Bedeutung haben. Durch die Aufgabe sollte festgestellt werden, welche Wege von den Kindern häufiger getätigt werden. Denn diese könnten möglicherweise wichtig für die, am darauffolgenden Tag, stattfindende Ortsbegehung sein. In einem ersten Schritt wurde ein Weg gewählt, der mit einem Freund oder einer Freundin öfter zurückgelegt wird. Im zweiten Schritt war es die Aufgabe eine Route festzulegen, die mit der Familie vermehrt genutzt wird. Der dritte Arbeitsschritt versuchte die Wahrnehmung aus der Perspektive eines anderen Wesens zu schulen. Die Kinder sollten sich eine der beiden gemalten Routen aussuchen und versuchen die gewählte Route aus Sicht einer Katze zu malen. Als problematisch erwies sich die Aufgabe hauptsächlich für die Kinder, die sich die meiste Zeit im Innenbereich

aufhalten. Hier hatten die Kinder Schwierigkeiten überhaupt eine geeignete Route zu bestimmen. Auch der dritte Arbeitsschritt konnte nicht von allen Kindern problemlos umgesetzt werden. Hierbei hatten die Kinder Probleme sich in das ausgewählte Tier hineinzuversetzen. Fehlende Motivation und Konzentration bei einigen Kindern führte zudem zu unzureichenden Ergebnissen. Dies äußerte sich insofern, dass einige Kinder die vorherigen Routen einfach übernommen und keine neuen Blickwinkel in die dritte Route eingebaut haben (siehe Abb. 17).

Abb. 17: Routenspiel



Am Ende des ersten Workshoptages wurden die Kinder über ihre Aufgaben



am kommenden Tag informiert. Während der erste Tag grundsätzlich dazu diente, die Kinder indirekt auf ihre Aufgaben am zweiten Tag vorzubereiten, wurden diese ihnen am Ende des Tages noch einmal genau erklärt.

Den Kindern wurde der Ablauf des zweiten Tages, die Aufgabenverteilung und das Bewertungskonzept für die Orte vorgestellt. Im Gegensatz zu den Gruppen mit den jüngeren Kindern, die mit Sonnen, Wolken und Wolken mit Blitzen ihre Ortsbewertungen durchführen sollten, haben die Jugendgruppen Schiedsrichterkarten erhalten. Ähnlich wie bei den Sonnen, Wolken etc. dienten die roten, gelben und grünen Schiedsrichterkarten der Bewertung. Hierbei entsprach rot einer schlechten, gelb einer mäßigen und grün einer positiven Bewertung. Die Karten wurden gewählt, da davon auszugehen war, dass Sonnen und Wolken für Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren zu kindisch sind und möglicherweise schlecht oder gar nicht angenommen werden. Darüber hinaus wurde eine Feedback-Runde ange-

setzt. Den Kindern sollte damit die Möglichkeit eingeräumt werden die Ergebnisse des Tages zusammenzufassen sowie Kritik und mögliche Verbesserungsvorschläge zum durchgeführten Konzept anzubringen. Zum Schluss wurde sich nochmal darüber informiert, ob alle verstanden haben, worauf sie bei der Ortsbegehung zu achten haben. Diverse Unstimmigkeiten oder Unklarheiten wurden hierbei geklärt und beseitigt. Mit Hilfe der gesammelten Informationen wurden die Routen für die Ortsbegehung festgelegt. Dieser Arbeitsschritt erfolgte je nach zeitlichem Aufwand entweder mit oder ohne die Kinder. Die Routen bewegten sich entlang genannter Orte und Plätze, die aus Sicht der Kinder als wichtig benannt wurden.

Zusammenfassend verlief der erste Workshoptag ohne größere Zwischenfälle und die vorgegebenen Ziele konnten erreicht werden. Neben dem zeitlichen Ablauf, der durch verfrühte Fertigstellung oder erhöhten Zeitbedarf teilweise leicht angepasst werden musste, gab es keine schwerwiegenden Komplikationen. Die Gruppenarbeit

erfolgte konstruktiv und kreativ sowie über weite Strecken effektiv. Kurze Unterbrechungen und Pausen waren jedoch nötig, um die Aufmerksamkeit der Kinder wiederzugewinnen und langfristig zu erhalten. Besonders die Jungen hatten Schwierigkeiten die Konzentration über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten, daher war das Eingreifen an dieser Stelle erhöht gefragt.

Workshoptag 2

Am darauffolgenden Workshoptag wurde sich direkt in den Kleingruppen getroffen. Nach einer kurzen Einführung und Auffrischung der Ergebnisse vom Vortag, innerhalb der Kleingruppe, begann die Ortsbegehung. Diese wurde dabei von uns und einem Erzieher geführt. Die Kinder wurden entlang der vorbereiteten Route geführt. Hierbei wurden Wegeänderungen seitens der Kinder begrüßt und berücksichtigt. Die Kinder wurden somit aktiv in die Routenführung eingebunden. Wenn ein interessanter Ort entlang der Route von den Kindern gefunden wurde, durften



alle Kinder frei wählen, welche Karte sie an dem entsprechenden Ort zeigten (siehe Abb. 18).

Abb. 18: Bewertung des Untersuchungsgebiets



Dies sollte ein umfassenderes Meinungsbild der jeweiligen Orte ermöglichen. Hierbei war jedoch zu beobachten, dass oft Absprachen unter den Kindern stattfanden. Es gab kaum eine Situation, in der ein Ort stark unterschiedlich bewertet wurde. Dadurch kristallisierte sich für die meisten Orte ein homogenes Stimmungs- und Meinungsbild heraus. Dieses Phänomen wurde wahrscheinlich zusätzlich durch die

dreistufige Bewertungsskala hervorgerufen. Eine weitere Auffälligkeit während der Ortsbegehung war die Interaktion zwischen den Erziehern und den Kindern. In verschiedenen Situationen versuchten die Erzieher, möglicherweise unbewusst, die Aufmerksamkeit der Kinder direkt auf einzelne Orte zu lenken. Dabei gaben sie ihnen nicht die Möglichkeit, auf unauffällige Orte zu achten. Somit wurden vermehrt Spielplätze aufgesucht. Diverse Ortsvorschläge seitens der Erzieher wurden aber auch oft von den Kindern einfach nicht beachtet.

Insgesamt wurde die Ortsbegehung von uns und den Betreuern sowie den Kindern als anstrengend empfunden. Die hohen Temperaturen sowie die längeren Laufwege, welche für die größeren Kinder eingeplant wurden, haben dazu beigetragen, dass teilweise die Motivation zurückging. Dadurch waren die Kinder oft leicht abzulenken. In den Einkaufspassagen, in denen um die Aufmerksamkeit der Kinder regelrecht gekämpft werden musste, verhielten sie sich jedoch weitest-

gehend ruhig. Im Gegensatz zum Vortag konnte durch die stetigen Ortswechsel immer wieder das Interesse neu geweckt werden. Es wurde sich dennoch darauf geeinigt, die Ortsbegehung abzukürzen, da der Zeitplan in Kombination mit den hohen Temperaturen zu knapp gestaltet war und es nicht möglich war, das komplette Untersuchungsgebiet in der veranschlagten Zeit zu begehen.

Workshoptag 3

Der dritte Workshoptag diente der Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse vom Vortag. Auf einer Karte, die das zu untersuchende Teilgebiet aufzeigte, sollten die Kinder mit Hilfe von Fotos und Piktogrammen alle wichtigen Orte bewerten und darstellen. Mit Filzstiften, Wachsmalern oder Buntstiften erstellten die Kinder repräsentative Piktogramme für die jeweiligen Orte. Hierbei war die Umsetzung den Kindern freigestellt. Zudem wurden die am Vortag gemachten Fotos durch Zahlen in der Karte und an den Fotos verortet. Damit konnte man neben den Piktogrammen



direkt die Ortsbewertung der Kinder einsehen. Nach der Fertigstellung der Karte wurde die Präsentation in der Kleingruppe eingeübt. Dafür wurden die unterschiedlichen Orte unter den Kindern aufgeteilt. Jedes Kind sollte aktiv an der Präsentation teilnehmen. Die Präsentation diente somit zum einen der erneuten Reflexion der erarbeiteten Ergebnisse und zum anderen dem Training der späteren Präsentation vor den anderen Gruppen.

Abschließend ist zu erläutern, dass die Kinder über weite Strecken in der Lage waren die Ergebnisse auf einfallsreiche Art und Weise umzusetzen und wiederzugeben. Mit Ideenreichtum gelang es ihnen der Karte neues Leben einzuhauchen, so dass aus unserer Sicht das Tagesziel erfolgreich erreicht wurde. Ebenso wie am ersten Workshop Tag fiel es aber besonders den Jungen nach einiger Zeit schwer, die Konzentration aufrechtzuhalten. Sie haben sich teilweise so stark abgelenkt, dass auch andere Kinder nicht mehr vernünftig weiterarbeiten konnten. Hier mussten die Jungen

vermehrt ermahnt und zur Konzentration aufgefordert werden.



4. Ergebnisse des Workshops

Das Ergebnis des Workshops „Kinder und Jugendliche in der Stadtplanung“ war, die Schaffung einer Informationsgrundlage räumlicher Eindrücke und Wünsche von Kindern, zur Erstellung eines Kinderstadtplans. Am dritten Tag des Workshops wurden mit Hilfe den gesammelten Informationen der Ortsbegehung vom Vortag Karten erstellt. Jede Kleingruppe bearbeitete dazu ein Teilgebiet der Stadt Schwerte, welches sie am Vortag besichtigt hatte. Daraus ergaben sich zwei Karten als Produkt. Zum einen eine Karte der Stadt Schwerte bestehend aus vier Teilbereichen, die von den Kleingruppen mit den jüngeren Kindern erarbeitet wurde. Und zum anderen eine zweite Karte der Stadt Schwerte mit den zwei größeren Teilbereichen, welche von den Kleingruppen mit den älteren Kindern angefertigt wurde. Dabei wurden Fotos vom Vortag auf den Kartenausschnitten verortet sowie gebastelt und gemalt, damit das Endprodukt für alle Beteiligten einen guten Überblick über das Unter-

suchungsgebiet und die vorhandenen Plätze und Möglichkeiten der Stadt bietet. Im Anschluss an die Fertigstellung der erarbeiteten Kartenausschnitte, der jeweiligen Gruppen wurden diese wie ein Puzzle an die Wand gehängt und ergaben zusammen das gesamte Stadtgebiet Schwerte (siehe Abb. 19).

Abb. 19: Zusammenfügung der Kartenausschnitte



Danach wurden die Teilbereiche der Stadt Schwerte von den jeweiligen Kleingruppen vorgestellt. Dabei übernahmen die Kinder den Hauptpart während der Präsentation, jedoch wurden sie von uns durch

Ergänzungen tatkräftig unterstützt. Auch die Presse und alle Beteiligten Organisatoren waren bei der Präsentation anwesend und notierten die wichtigsten Ergebnisse. Zum Abschluss der Präsentation bekamen alle Kinder Klebepunkte, mit denen sie den schönsten Ort in Schwerte auswählen und bewerten durften. Nach der Auswertung der vergebenen Klebepunkte wurde der schönste Ort in Schwerte von uns mit einer goldenen Krone gekürt. Die Kinder haben sich dabei für die Ruhr entschieden. Nun kann die Stadt diese Ergebnisse nutzen, um einen Kinderstadtplan in digitaler Form zu erstellen, welcher Kindern und Familien Orte und Plätze aufzeigen soll, an denen sie sich in ihrer Freizeit aufhalten können.



5. Abschließende Bewertung des Workshops

Die drei Tage Workshop in Schwerte haben gezeigt, dass zum einen durch gute Vorbereitung sowie einem differenzierten, altersgerechten Umgang mit Kindern schon im Alter von fünf bis zwölf Jahren konstruktive und gute Ergebnisse zu erreichen sind. Zum anderen wurde aber auch ersichtlich, dass es gerade im Umgang mit Kindern zu unerwarteten Problemen kommen kann und eine exakte Einhaltung des Zeitplans teilweise nicht realisierbar war. Die altersspezifische Einteilung der Kleingruppen in Kindergarten-, Grundschul- sowie Realschulkinder ermöglichte vom ersten Tag an eine altersgerechte Methodenwahl zur Erfüllung der jeweiligen Tagesziele. Unterschiedliche Varianten für das Kennenlernspiel, die Wohnortbestimmung sowie das Suchen und Bestimmen von *Spaß* führten in den Kleingruppen insgesamt zu guten Ergebnissen und dem Erreichen der vorgegebenen Ziele. Kleine Probleme wie z. B. den zwischenzeitlichen

Verlust der Konzentrationsfähigkeit, konnten durch den zusätzlichen Einsatz von Pausen teilweise überwunden werden. Die Notwendigkeit der Unterscheidung in altersspezifische Kleingruppen zeigte sich schon am ersten Tag anhand der exakten Wohnortbestimmung. So musste bei der Wohnortbestimmung der Kindergartenkinder sehr unterstützend agiert werden, währenddessen es den Grund- sowie Realschulkindern leichter fiel, den Wohnort auf der Karte zu bestimmen.

Ein Ziel des zweiten Workshoptages war für alle Kleingruppen das Aufspüren von positiven und negativen Orten, anhand einer Ortsbegehung in Schwerte. Wurden am ersten Workshop Tag noch die Tagesziele sowohl von den Kindergarten-, Grund- sowie Realschulkindern erreicht, hatten am zweiten Tag alle Beteiligten Probleme, das gewünschte Tagesziel zu erreichen. Aufgrund der sehr hohen Temperaturen mussten alle Kinder immer wieder neu motiviert werden. Um sie nicht zu überfordern, mussten sehr viele Pausen in die Ortsbegehung

eingebaut werden. Dies führte dazu, dass trotz altersgerechter Größenanpassung der zugewiesenen Untersuchungsgebiete, eine vollständige Erkundung für keine Kleingruppe möglich war. Auch der zur Verfügung gestellte Zeitraum für die Erkundung des jeweiligen Gebietes innerhalb Schwertes, war zurückblickend zu knapp gestaltet und es bedurfte einer Anpassung bzw. Improvisation der vorher geplanten Begehung. Trotz der genannten Einschränkungen und Probleme konnten sowohl die Kindergarten-, Grund- sowie Realschulkinder genügend Eindrücke gewinnen und Orte für die weiterführende Arbeit am nächsten Tag bewerten. Neben der bereits erwähnten altersgerechten Anpassung der Untersuchungsgebiete wurde auch das Bewertungssystem der Orte altersspezifisch abgestimmt. Sowohl bei den Kindergarten- als auch bei den Grundschulkindern erleichterte die vereinfachte Darstellung durch Wetter Symbole die jeweilige Bewertung eines Ortes. Die Umsetzung bei den Realschulkindern erfolgte anhand von



Schiedsrichterarten. Beide Arten der Bewertung, durch Wetter Symbole als auch durch Schiedsrichterarten, wurden von den zugehörigen Kleingruppen gut verstanden und es kristallisierte sich für die meisten Orte ein homogenes Stimmungs- und Meinungsbild heraus. Der dritte und somit letzte Workshop Tag diente der Aufbereitung der gesammelten Eindrücke vom Vortag sowie der Präsentation der Ergebnisse mit der Wahl des schönsten Ortes in Schwerte. Trotz den erneut hohen Temperaturen sowie den Anstrengungen der letzten zwei Tage gelang es bis auf wenige Ausnahmen sowohl die Kindergarten-, Grund- sowie Realschulkinder ein letztes Mal zu motivieren. Durch die Fotos vom Vortag wurden die Eindrücke sowie Bewertungen der Orte noch einmal in allen Kleingruppen in Erinnerung gerufen und die abschließende Präsentation vorbereitet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Workshop mit Kindern immer nur dann gelingt, wenn man sie motivieren kann und sie auch Spaß an

der Arbeit haben. Geht diese positive Einstellung bzw. der Spaß an der Arbeit verloren, ist es vor allem bei Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren sehr schwer, sie weiter konzentriert bei der Sache zu halten. Ganz wichtig war auch die Notwendigkeit der Unterscheidung in altersspezifische Kleingruppen. Kindergartenkinder besitzen ganz andere Voraussetzungen als z. B. Grundschul- sowie Realschulkinder, da sie unter anderem weder lesen noch schreiben können. Ein differenzierter und altersgerechter Umgang mit Kindern ist also von großer Bedeutung, um positive Umsetzungen in allen Altersgruppen zu erzielen. Der dreitägige Workshop in Schwerte hat des Weiteren gezeigt, dass trotz einer guten Vorbereitung immer Situationen auftreten können, die ein improvisiertes bzw. angepasstes Handeln bedürfen. So war es unter anderem auch aufgrund der hohen Temperaturen, für alle Kleingruppen nicht möglich, in der vorgegebenen Zeit das jeweilige Untersuchungsgebiet innerhalb der Stadt Schwerte zu erkunden.

Nichtsdestotrotz kann man mit den Ergebnissen aller Altersgruppen sehr zufrieden sein. Die Endpräsentation bildet eine gute Informationsgrundlage für die Erstellung eines Kinderstadtplans.



6. Reflexion

Im folgenden Abschnitt werden persönliche Eindrücke der einzelnen mitwirkenden Studierenden aufgelistet, damit dem Leser dieser Dokumentation ein Eindruck der gesammelten Erfahrungen und des allgemeinen Workshopverlaufes vermittelt wird.

„Der Workshop war eine gute Gelegenheit, die im Seminar gelernten Methoden umzusetzen. So konnten die Methoden ausprobiert und reflektiert werden. Die Arbeit mit den Kindern hat sehr viel Spaß gemacht und war sehr lehrreich.“

„Das Seminar und vor allem auch der Workshop haben mir gut gefallen. Es war mal eine gelungene Abwechslung vom normalen Uni-Alltag und hat mir gezeigt, dass andere Personengruppen die Umwelt auch ganz anders wahrnehmen. Aus meiner Sicht war der Workshop in Schwerte ein voller Erfolg, auch wenn es durch die hohen Temperaturen vor allem für die Kinder sicher nicht einfach war.“

„Aus meiner Sicht war der Workshop ein Erfolg und das gesamte Seminar eine besondere Erfahrung wert. Während sonst viel auf theoretischer Basis geplant und umgesetzt wird, ermöglichte das Seminar die Arbeit direkt am „Kunden“. Die konzeptionelle Arbeit und auch die konkrete Umsetzung haben Spaß gemacht und es war spannend zu beobachten wie sich Konzept und Realität doch einige Male sehr voneinander unterscheiden. Besonders aber diese spontanen Reaktionen auf eine ungeplante Situation halte ich für sehr spannend und möglicherweise für einen großen Erfolgsfaktor einer gelungenen Planung.“

„Die Arbeit mit den Kindern, im Rahmen des Workshops in Schwerte, hat Spaß gemacht und einige Erkenntnisse darüber gebracht wie Kinder den Raum und ihre Umgebung wahrnehmen und bewerten.“

„Positiv hervorzuheben ist, dass das Seminar „Kinder und Jugendliche in der Stadtplanung“ durch den dazu-

gehörigen Workshop sehr praxisnah angelegt war. Es hat viel Vergnügen bereitet, dass in den Inputs erhaltene Wissen, in der Praxis und vor allem unter dem örtlichen Bezug anzuwenden. Wir als Studierende konnten sehr kreativ sein und aus Sicht der Kinder agieren, dadurch wurden neue Blickwinkel eröffnet sowie ein Gespür für eine andere Sichtweise.“

„Das Seminar „Kinder und Jugendliche in der Stadtplanung“ fand ich sehr interessant und lehrreich. Die Stadtplanung aus einem anderen Blickwinkel kennen zu lernen sehe ich als sehr wichtig an. Ich denke, dass es mir bei weiteren Modulen, wie zum Beispiel beim Entwurf III, weiter helfen wird. Der Workshop hat mir sehr viel Spaß gemacht und war eine schöne Erfahrung.“

„Der Kinder- und Jugendlichen-Workshop in Schwerte war meiner Meinung nach ein voller Erfolg. Die Zusammenarbeit mit den Kindern hat sehr viel Spaß gemacht, gerade weil diese sehr engagiert mitgemacht



haben. Der Kinderstadtplan ist daher als erfolgreiches Ergebnis zu verzeichnen.“

„Das Seminar hat mir einen sehr guten Einblick in das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen gegeben. Für die Zukunft ist es mir nun möglich die angewandten Arbeitsmethoden weiter umzusetzen und auszubauen.“

„Die Durchführung des Workshops war teilweise anstrengend, da das Arbeiten mit Kindern für mich neu war, allerdings hat es auch sehr viel Spaß gemacht. Zu sehen, welches Ergebnis zu Stande kommen kann, wenn Kinder ihre kreativen Ideen einbringen, hat mich sehr begeistert.“

„Der Workshop war eine tolle neue Erfahrung und die Zusammenarbeit mit den Kindern und den Seminarteilnehmern hat viel Spaß gemacht. Insgesamt war es ein sehr gelungener Einblick in die mögliche berufliche

Praxis und eine der interessantesten Veranstaltungen des Studiums.“



Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

Apel, Peter; Pach, Reinhard 1997: Kinder Planen mit, Stadtplanung unter Einbeziehung von Kindern. LKD-Verlag. Unna

Internetquellen:

Website Kinderfreundliche Stadtentwicklung NRW:

<http://www.kinderfreundliche-stadtentwicklung.nrw.de/kinderfreundlichkeit/Stadtplanung/index.html>

(zuletzt zugegriffen am 6. Juli 2011)



Teilnehmerliste

Carmen Maria Benthaus

Christopher Bruchhaus

Yvonne Busch

Sebastian Eichhorn

Camilla Geidetzka

Agnieszka Groeger

Stephan Hammer

Selina Herrmann

Lena Kaufung

Verena Kreggenwinkel

Sebastian Krone

Bent Liebrich

Olga Reich

Daniela Wandzik

